

17. JAHRGANG

BERLIN / JULI 1926

4. HEFT

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN



Iwan Puni: Fox-Trott

Zeitschrift Der Sturm

An die Abonnenten und Leser der Zeitschrift Der Sturm

Die Zeitschrift Der Sturm beginnt ihren 17. Jahrgang und wird vom April bis September einmal monatlich, vom Oktober bis Dezember zweimal monatlich erscheinen. Der Jahrgang hat also wie bisher 12 Hefte. Die ersten sechs Hefte werden je ein bestimmtes Thema behandeln, die letzten sechs Hefte enthalten sachliche, kritische und polemische Beiträge über Politik, Theater, Musik, Kunst u. Dichtung / Themen der ersten sechs Hefte:

April Expressionismus

Mai Afrika und Südsee-Kunst

Juni Theater

Juli Tanz und Plastik

August Sturmabende Dichtungen

September: Architektur

Jede Heft hat zahlreiche Abbildungen

Jahresbezug M 12

halbjährlich M 6

Drei Hefte M 3

Einzelheft M 1

SCHRIFTLEITUNG: HERWARTH WALDEN

Verlag Der Sturm Berlin W 9 Potsdamer Straße 134a

Fernruf Lützow 4443 : Postscheckkonto Berlin 120658

Verlagsverzeichnisse kostenlos vom Verlag Der Sturm

Mitglieder der Gesellschaft der Sturmfreunde E.V. erhalten die Zeitschrift satzungsgemäß zum halben
P r e i s e

Moderne Kunstschule

von

Johannes Itten

Berlin-Wilmersdorf

Brandenburgischestr. 16 am Fehrbelliner Platz

Grundlegender, künstlerischer Unterricht für Maler, Bildhauer, Architekten, Pädagogen, Photographen, Reklame-, Mode- und Musterzeichnungen aller Art.

Naturalistische, expressive, konstruktive Form- und Farbstudien. Studium der Gesetze der Bewegung, des Rhythmus, des Helldunkels, der geometrischen Form, der Materien, der Farbe und der Komposition.

Die schöpferischen Kräfte im Menschen zur Entfaltung zu führen und die Mittel der darstellenden Kunst zu lehren ist Ziel des Unterrichts.

Man verlange Prospekt

Jutta Klamt-Schule

Gymnastik-Tanz

BERLIN

SEMINAR:

Ausbildung zur Lehrerin für
GYMNASTIK und TANZ

Neuzeitliche und erfolgreichste
Lehrgrundsätze

KLASSEN für BÜHNENTANZ
GYMNASTIK für LAIEN

Bewegungsschulung für Schauspiel
und Film

Sekretariat: Berlin W 15 Pariserstraße 37

Fernsprecher: Oliva 3265

Anfragen!

Prospekte!

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

TANZ UND PLASTIK SONDERHEFT



Modernes Speisezimmer / Entwurf u. Ausführung Hess & Rom

Sturm-Ausstellung bei Hess & Rom vom 12. Juni bis Ende August, Leipziger Straße 105-107

Verlag Albert Langen in München BAUHAUSBÜCHER

- | | |
|---|--|
| 1 | WALTER GROPIUS, Internationale Architektur
geheftet Mk. 5
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 2 | PAUL KLEE, Pädagogisches Skizzenbuch
geheftet Mk. 6
in Leinen gebunden Mk. 8 |
| 3 | EIN VERSUCHSHAUS DES BAUHAUSES
geheftet Mk. 5
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 4 | DIE BÜHNE IM BAUHAUS
geheftet Mk. 5
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 5 | PIET MONDRIAN, Neue Gestaltung
geheftet Mk. 3
in Leinen gebunden Mk. 5 |
| 6 | THEO VAN DOESBURG, Grundbegriffe der neuen
geheftet Mk. 5
gestaltenden Kunst
in Leinen gebunden Mk. 7 |
| 7 | NEUE ARBEITEN DER BAUHAUSWERKSTÄTTEN
geheftet Mk. 6
in Leinen gebunden Mk. 8 |
| 8 | L. MOHOLY-NAGY, Malerei, Photographie, Film
geheftet Mk. 7
in Leinen gebunden Mk. 9 |

LA RENAISSANCE DE L'ART FRANÇAIS ET DES INDUSTRIES DE LUXE

fondée par HENRY LAPAUZE, publie au commencement de chaque mois, un fascicule de 60 à 80 pages, format in-4^o raisin (25:32) contenant de nombreuses illustrations.

LA RÉDACTION de La Renaissance de l'Art Français et des Industries de Luxe comprend les écrivains et les critiques les plus autorisés de tous les pays d'Europe. Ses études documentaires et ses chroniques d'actualités offrent un tableau constamment tenu à jour de L'ACTIVITÉ DES ARTS DANS LE MONDE ENTIER.

Abonnements :

France 100 francs
Étranger 150 —

On s'abonne chez tous les Libraires et à

LA RENAISSANCE
DE L'ART FRANÇAIS
ET DES INDUSTRIES DE LUXE
10, Rue Royale / PARIS

Am 15. Juli 1926 erscheint das zweite Heft

„INDIVIDUALITÄT“

Vierteljahresschrift für Philosophie und Kunst / Herausgeber: Willy Storrer und Hans Reinhart

Aus dem Inhalt:

Gestaltung:

Alexej Remisow: Das Patenkind Christi
Hans Reinhart: Zwei Szenen aus König David
von René Morax
Paul Bühler: Zwei Gedichte
Wilhelm von Scholz: Der Tod der Veronika
Hermann Burte: Aus dem dramatischen Gedicht
Apollon und Cassandra
Hermann Hesse: Drei Gedichte
Robert Walser: Der Kuß. Skizze
Gustav Gamper: Aus „Die Brücke Europas“
Paul Hugo Lutz: Ahasverische Skizzen
Adolf Attenhofer: König Schmerz. Gedicht
Karl Sax: Philoktet. Dramatischer Dialog
Alfred Nomert: Gedicht aus Atair. (Faksimile)
Holzschnitte von Gustav Gamper und August Hagmann

Betrachtung:

Rudolf Steiner: Der Egoismus in der Philosophie
Spruch (Faksimile)
Willy Stokar: Wilhelm Tell als Mythos der Schweiz
Horst Münzer: Am Ufer der Geschichte. Aphorism.
Felix Durach: Farbige Schatten
Hans Wilhelm Keller: Kritik der Kritik
Günther Schubert: Drama und Geschichte
Felix Petyrek: Essay über ein musikal. Thema

Theatrum mundi:

Hans Wilhelm Keller: Das neue Zeitalter oder die
göttliche Konferenz
Eduard Reinacher: Buffalos Mütterchen. Tragi-
komödie
Buchbesprechungen / Zeitschriftenschau

Illustrationen zum Theatrum mundi (Keller) von Walo von May

Verlangen Sie eine Probenummer! Diese Zeitschrift erscheint vier Mal jährlich. (April | Juli | Oktober | Januar). Format: 18,5:26,5 cm. Umfang jedes Buches ca. 10 Bogen (160 Seiten) Preis der Einzelnummer: Schweiz Fr. 4,50; Deutschland M 3,60
Abonnements: Schweiz ein Jahrgang Fr. 16,—, halbjährlich Fr. 8,50. Deutschland ein Jahrgang M 12,— halbjährlich M. 6,50

VERLAG FÜR FREIES GEISTESLEBEN

Lörsch-Stetten / 151 Baselstraße

Basel / Elisabethenstraße 11-15

Tanz

Milchweiche Schultern!
Augen flirren, flackern!
Blond und schwarz und sonnengolden
Taumeln Haare, wirren, krampfen,
Schlingen Brücken,
Brücken!

Hin
Und rüber
Taumeln, Kitzel,
Bäumen, saugen,
Saugen, züngeln,
Schürfen
Blut
Schweres, lustgesträubtes
Blut!

In die Wunden
Hüpfen Töne,
Sielen, bohren,
Wühlen, quirlen,
Fallen kichernd,
Schwellen auf und fressen sich,
Gatten, gatten, schwängern sich.
Bären Schauer
Wahnengroß!

Hilflos surren um die Lichter
Mütterängste
Nach den Kindern,
Die sich winden,
Winden, huschen
Vor den Tritten,
Die sich packen,
Ihre glasen, sichten Leiber

Schinden, scharren,
Pressen, schleudern,
Tückisch abgemeßne Lüste
Jagen unter Brunstgestöhne
Brunstgeächze
Und Gekrächze!

Durch die Wirrnis
Durch die Flirrnis
Blitzt Verstummen!
Jäh zerflattern
Drängen gellend
An die Decke
Sich die Töne,
Klammern, krallen
Scheu verwimmernd
Am Gebälk!
Glotzen nieder,
Wo mit Wuchten
Schlorrt das Keuchen
Schlappet
Ringsum an den Wänden
Seinen ungefügen Leib,
Unzahlmäulig
Zuckt und schnauft!

An die angstzerglühten Herzen
Reißen flammend hoch die Lichter
Ihre hetzverstörten Kinder,
Die in Irren, Wirren
Zitternd
Ob der ungewohnten Ruhe
Ab sich tasten
Und sich streicheln

Gegenseitig
Hell von Staunen,
Daß sie leben noch,
Sie leben!
Zagig finden sie das Lächeln,
Fluten leise, fluten, fluten,
Reichen summend sich die Hände,
Werden warm
Und
Schwingen Reigen!

Da
In Peitschlust, Streidurst, Quälsucht,
Vollgesogen
Vom Gebälke
Stiebt das Gellen!
Schrillt unbändig,
Ueberschlägt sich,
Purzelt, flattert,
Springt und stöbert,
Federt, pumpelt auf
Das Untier.
Das
Mit tausend Füßen aufschrickt,
Trippelt, trappelt,
Trappelt, grappelt,
Gell gedrängelt
Von den Tönen,
Die zerrasseln,
Niederprasseln,
Peitschen, schlagen, fiebern, kosen
Und im Wirbel
Wringen, wiegen
Schwelles,
Blasshellrotes Fleisch!

Milchweiche Schultern!
Augen . . .

August Stramm

Tanz und Tanz

oder

Kunsttanz und Tanzkunst

Die Ästhetik unterschied die d a r s t e l l e n -
d e n Künste von den übrigen. Diese Un-
terscheidung trägt die Schuld an den Ver-
wirrungen der Kunstanschauung (und Kunst-
Anhörung) sowie an den Verirrungen der
Kunstausübung. Denn sie erweckte nicht nur
den Anschein, als ob es sich um zweierlei
Kunstgattungen, die sich scharf trennen, hand-
le, sondern sie schuf wirklich eine Tren-
nung zwischen den Künsten. Merkwürdiger-
weise zählte diese Ästhetik zu den darstellenden
Künsten nur die Malerei und die Pla-
stik, während sie doch die gesamte frühere
Dichtung und auch die Schauspielkunst lo-
gischerweise ebenfalls hätte dazu zählen
müssen. Denn unter der Darstellung verstand
sie, wie man weiß, die „Bedeutung“ des Kunst-
werks. Ein bearbeiteter Steinblock war nicht
nur eine Form, sondern bedeutete, stellte
etwas v o r, eine Person oder ein Tier zu-
meist. Ein Bild war nicht nur eine Farb-
oder Linienformung, sondern stellte etwas
dar oder vor. Da die gesamte vor- ex-
pressionistische Dichtung und leider auch
noch die gesamte heutige Schauspielkunst
etwas, und zwar etwas sehr genau Bestimm-
tes, d a r s t e l l t, gehören beide im Sinne
jener alten ästhetischen Unterscheidung zu
den darstellenden Künsten. Es blieben also
nur die Musik und der Tanz als nicht dar-
stellende Künste übrig. Immerhin geht aus



Alexander Archipenko: Tanz

dieser alten Unterscheidung hervor, daß man die Existenz nicht darstellender Künste stets anerkannt hat. Der Fehler war nur der, daß man ausschließlich der Musik und dem Tanz die Möglichkeit und die Fähigkeit, nichts (nichts Positives) darzustellen, zutraute, jenen anderen Künsten aber völlig absprach. Aber während die Anhänger jener alten Unterscheidungslehre mit Schaudern sehen und hören, daß jene genannten darstellenden Künste sich expressionistisch gemacht haben und damit und somit für sich auch das Recht in Anspruch nehmen, nichts (nichts Positives) darzustellen, vorzustellen, zu bedeuten, erleben sie (erleben sie schon längst), aber leider ohne das dringend notwendige Schaudern, daß ein Teil der Musik und ein Teil des Tanzes das Verlangen zeigen, ihrerseits gleichfalls „darzustellen“. Diese Teile der Musik und des Tanzes werden Programm— Musik und Programm— Tanz. Es ist ein Beweis für die gänzliche Denktätigkeit der immer noch herrschenden Macher der allgemeinen und gangbaren Kunstauffassung, wenn solche Erscheinungen sie nicht zu der Einsicht gebracht haben, daß die altertümliche Unterscheidung zwischen darstellenden und nichtdarstellenden Künsten eine beliebige, aber keine wesentliche ist. Jede Kunst kann darstellen oder nicht darstellen, wie es dem Künstler beliebt. An sich ist keine Kunst ihrem Wesen nach darstellend, sondern eine rhythmische Komposition der Erscheinungs- oder Klangformen. Wer die Fähigkeit besitzt, unter vollkommener Wahrung der rhythmischen Komposition, sozusagen nebenbei, sozusagen zum privaten eigenen oder fremden Vergnügen auch noch „darzustellen“, der mag es tun. Und er allein darf es tun.

Und somit ist der Tanz weder darstellend noch nicht-darstellend, oder, damit man mich ja nicht mißverstehe, er ist wie jede Kunst seinem Wesen nach nicht-darstellend. Will man dieses Wesen des Tanzes näher bestimmen, so braucht man sich nur zu besinnen, daß es überhaupt nur zwei Gruppen unter den Künsten gibt. In meinem Aufsatz über absolute Schauspielkunst, den ich im dritten Hefte dieser Zeitschrift veröffentlichte, habe ich diese Gruppen die Kunst der Töne und die Kunst der Erscheinungen genannt. Die Tanzkunst gehört also zur Kunst der Erscheinungen. Sie dringt durch das Auge in die Sinne. Jede Erscheinung ist ruhig oder bewegt. Die Tanzkunst ist die Kunst der bewegten Erscheinung. Sie gehört zu der Untergruppe der Bewegungskünste. Ihre faktische Dreidimensionalität ist so wenig wahrnehmbar wie jede. Bei allen Raumveränderungen bleibt sie doch nur zweidimensional sichtbar. Das ist maßgebend. Der Tanz ist sich bewegendes Bild. Was ist ein Bild? Erscheinungsformen, die geschlossen dergestalt (der Gestalt) zueinander in Beziehungen treten, daß sie durch die innere Bewegtheit, die ihnen der Rhythmus gibt, eine geistige Bewegtheit, ein geistiges Leben erhalten. Nicht die realen Bewegungen des tanzenden Menschen sind der Rhythmus und also das Leben dieser Kunst Tanz. Aber man muß leider sagen, daß dieses reale Leben der bewegten Körperteile und Körperformen bei vielen Beschauern und, was schlimmer ist, bei Ausübenden die Vorstellung erweckt, es sei ein künstlerisches Leben (während es, wie gesagt, nur, ja nur, ein wirkliches Leben ist) *Vita ipsa in arte*



Alexander Archipenko: Roter Tanz

mors. Das heißt auf deutsch: Das Leben selbst ist in der Kunst nicht viel mehr als Kadaver. Denn die realen Bewegungen folgen sich nicht zur künstlerischen Einheit, sie bleiben vielmehr (nur!) ein Teil der kosmischen Ganzheit. Sie sind Stückwerk, nichts als Menschen und Menschenteile. Nur solche Bewegungen des Körpers und der Körperteile, die in rein rhythmische Beziehungen zueinander treten, können auch als die geistige Bewegung gewertet werden, die allein Kunst wird, indem sie (die Kunst) durch die Beschauer aus jenen Bewegungen ab-strahiert wird.

Und also, meine Leser und Leserinnen, ist auch der Tanz eine abstrakte Kunst, wie jede Kunst. Keine Bewegung, keine Lage, keine Stellung des tanzenden Menschen ist an sich schön oder nicht schön, künstlerisch wertvoll oder wertlos. Denn sie ist nur ein Teil, der für sich allein nichts „bedeutet“, gar nichts, da nur ihre Beziehungen zu den übrigen Bewegungen und Stellungen ihr eine relative Bedeutung geben, und darunter als wesentlichste Bedeutung die Beziehung zu der vorhergehenden und folgenden Bewegung oder Stellung. Wird man mich noch deutlicher verstehen, wenn ich sage, daß auf solche Weise eine Melodie der Bewegungen entsteht? Daß die Bewegungen sich aneinanderfügen müssen zu jener rhythmischen Bewegungsfolge, Bewegungs-Komposition, die man Tanz nennt, wie sich Ton an Ton zur Melodie fügt? Wenn man dieses ganz verstanden hat, wird man wissen, was man von einer Tanz-Kunst verlangen kann und wie Vieles, das heute als Tanz gilt, kein Tanz ist. Und man wird einige weitere Folgerungen machen können: 1. daß manches Getanzte wohl als Kunst

im erklärten Sinne gelten mag, daß ihm aber ein Originalwert nicht zukommt. Diese Bemängelung geht die meisten unserer heutigen Tänzer und Tänzerinnen an. Sie arbeiten wie die Dutzend-Komponisten und Dutzend-Dichter nur mit Klichees. Einer macht's dem andern nach. Es sind Bewegungen, Wendungen, Lagen und Stellungen, die man kennt, oder richtiger gesagt, Folgen solcher Bewegungen, die man kennt. Es ist alles mehr als tausend Mal dagewesen. Was fehlt, ist das Neue, die künstlerische Erfindung, die Neu-Schöpfung. Wie, hör ich fragen, nichts als Neuheiten werden verlangt? Allerdings, denn alles andere ist Nachahmung. So wenig eine Musik einen eigenen Wert hat, wenn sie in solchem Sinne epigonisch ist, so wenig hat ein Tanz Wert, der bestenfalls tausendmal ausgeübte, gezeigte und gesehene Bewegungsfolgen variiert, vermehrt oder vermindert.

2. Es besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen dem Tanz und der sogenannten Pantomime. Die Pantomime ist die Schauspielerei im wirklichen Sinne dieses Wortes, ein Spiel zur Schau, also ohne Worte und nicht zum Hören. Freilich ergibt sich hieraus und aus dem, was ich im Anfang von der heutigen Schauspielkunst sagte, daß diese (übliche!) Pantomime ganz und gar nur „darstellerisch“ ist. Sie will nur darstellen und sie tut das infolgedessen mit jener plumpen Deutlichkeit, mit der alle arbeiten, die nur darstellen wollen. Sie ist Nicht-Kunst. Sie kann Kunst nur sein, wenn sie aus Bewegungsfolgen entsteht, die in rhythmischen Beziehungen zueinander stehen. Woraus sich dann ergibt, daß die Pantomime sich im Wesentlichen



vom Tanz nicht unterscheidet. Denn Tempo-Unterschiede machen keine verschiedenen Kunstgattungen aus. Eine rein abstrakte Pantomime (also eine, die nichts „darstellt“) haben wir leider noch nicht gesehen. Ich sehne mich nach ihr. Aber ich werde mich gedulden müssen, denn sie würde unsere Schauspieler genau so entlarven, wie die absolute Sprechmelodie ihre Sprechmelodik ent- (hier fehlt das richtige Wort) larvt. Aber durch welches Wesentliche sollte sich wohl diese abstrakte Pantomime, die nichts als reine Bewegungskunst ist, vom reinen Tanz unterscheiden? Durch nichts. Und darum ist:

3. der nur darstellende Tanz identisch mit der althergebrachten (nur darstellenden) Pantomime. Beide sind Nicht-Kunst.

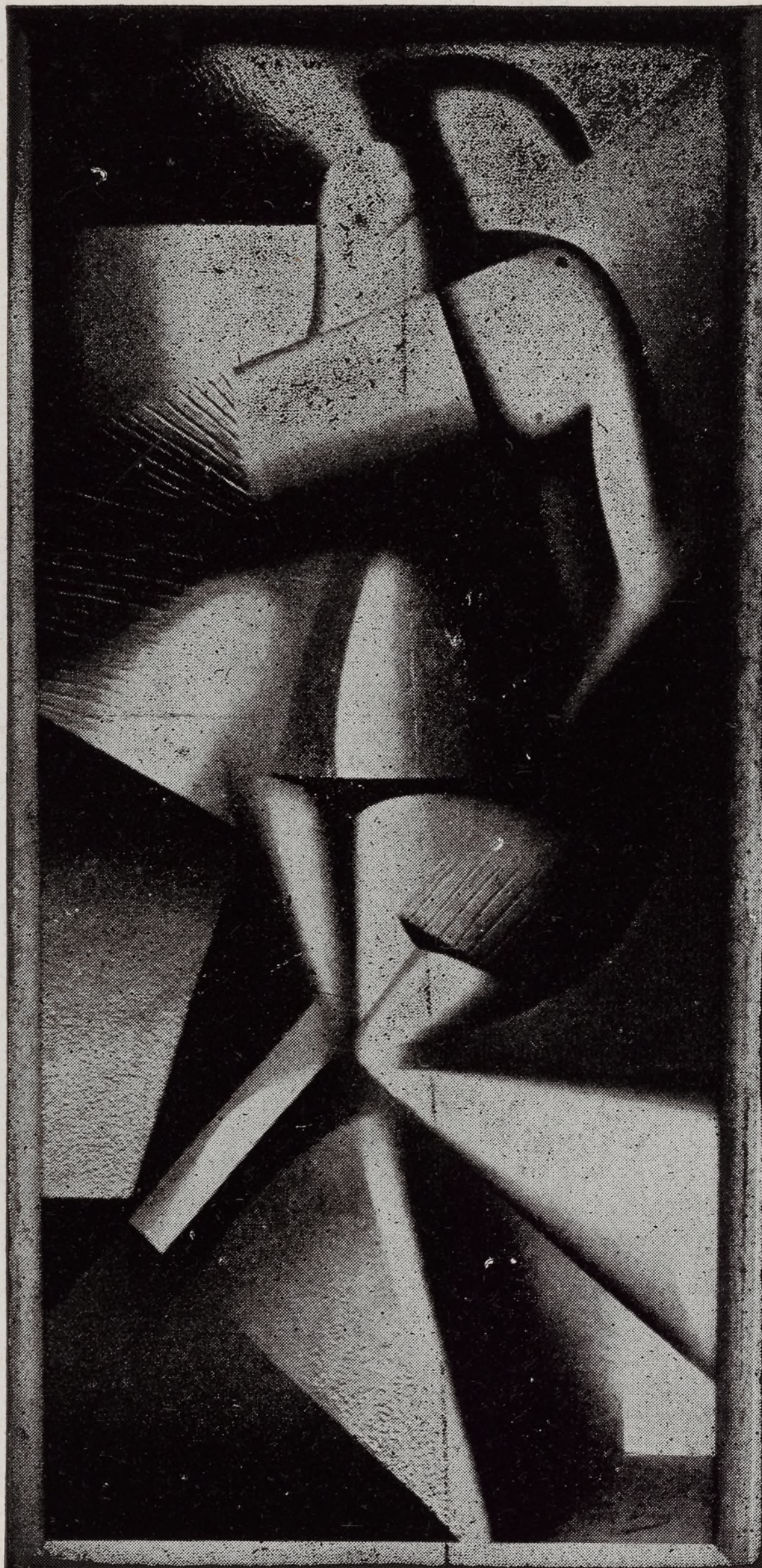
4. Der Tanz, der Kunst ist, kann nebenbei, um mich zu wiederholen, zum privaten Vergnügen des Tänzers oder der Beschauer, etwas „darstellen“. Aber ebenso wie in den anderen Künsten ist die Lösung dieses Problems abhängig von dem Grade der künstlerischen Kraft. Der reine Tanz erfordert die größere Phantasie und Erfindungsgabe, der an das Thema angelehnte Tanz erfordert die größere Kompositionsfähigkeit. Denn das Darstellen drängt zur Lockerung und Vernachlässigung der Komposition.

5. Da der Tanz eine Kunst ist, in der sich auch Reales bewegt, kann man keinen seiner Teile so herausnehmen, daß er noch als Kunst gelten könnte. Es gibt darum keinen photographierten Tanz. Stillgelegte Bewegung ist keine Bewegung mehr. Was wir so häufig als Photographien von Tänzen zu sehen bekommen, beweist für den Tanz selbst nichts, weder ein schlechtes noch ein gutes. Es gleicht keiner Melodie, keinem

Takt, es gleicht nur einem Ton, den man aus einer Klaviersonate solo zu Gehör bringt. Es gibt keine Photographie von Tänzen, die einen künstlerischen Wert haben. Sie dienen nur der Sensation und der Reklame. (Und erfreuen sich darum der größten Beliebtheit). Will man den Tanz im Bild (Gebilde) zeigen, bleibt nur seine Darstellung durch die Malerei und Bildhauerei. Aber vom Tanz selbst kann auch sie nichts geben, denn die Malerei und Plastik wird, auch wenn sie Tänzerisches darstellt, nicht von den Gesetzen des Tanzes, den bewegten Formen, sondern von ihren eigenen Gesetzen, den ruhenden Formen beherrscht. Was auf solche Weise Maler oder Bildhauer erschaffen, kann freilich auch der lebende Mensch an sich darstellen, aber auch dieses wird nicht Tanz sein und nicht einmal ein Teil seines Tanzes, sondern eine lebende Plastik, die wie diese ihre eigenen Gesetze der ruhenden Formen hat. Und die Photographie einer so gestellten Plastik ist nie die Photographie eines Tanzes, sondern einer Plastik.

6. Der Tanz besteht für sich allein als Kunst. Es steht im Belieben des tanzenden Menschen, ob er ihn mit Musik verbinden will oder nicht. Die Verbindung des Tanzes mit der Musik schafft wie jede Verbindung mehrerer Künste neue Probleme, die schwierig scheinen und die man auf falschem Wege zu lösen versucht. Ich habe mich über dieses Problem in dem Buch „Der Geist des Kubismus und die Künste“ in einem besonderen Kapitel so geäußert, daß ich mich hierüber zu sagen getraue: Ich habe die volle Wahrheit gesagt, habe nichts hinzuzufügen und nichts hinwegzunehmen.

Rudolf Blümner



Tour Donas: Tanz



Gino Severini: Ruhelose Tänzerin



Gino Severini: Pan-Pan-Tanz

Der Stuhl

Ein plastischer Akt

Personen:

Egon Krösus, ein Kunstmäzen

Gerold Vonunten, Professor der Plastik

Ort der Handlung: **Das Bildhaueratelier des Professor Gerold Vonunten**

Krösus: (tritt ein) Gott grüße das Handwerk, großer Meister.

Vonunten: Ihr Diener, Herr Schatzrat.

Krösus: Und das mit Recht. Wie wärs denn?

Vonunten: Sie brauchen nur zu wählen, Herr Schatz —

Krösus: Was haben wir denn Neues?

Vonunten: Da wäre zunächst diese kleine Giraffe aus Bronze.

Krösus: Aber, Meister, ich habe doch schon drei Giraffen zu Hause zu stehen.

Vonunten: Oder diese Fledermaus aus karrarischem Marmor?

Krösus: Die Tiere hängen mir schon zum Halse raus.

Vonunten: Vielleicht gestattet mir der Herr Schatzrat eine neue Sitzung?

Krösus: Wollen Sie denn aus mir mit Gewalt einen Cerberus machen?

Vonunten: Nicht doch, Herr Schatzrat, nur daß Ihre neue Barttracht, besonders die Fliege, mich als Tierplastiker künstlerisch lebhaft reizen würde.

Krösus: Die Fliege muß wieder runter. Meine Frau stößt sich daran.

Vonunten: Oder Frau Gemahlin? Mehr als dreizehn Büsten dürften Sie in dem Genre nicht haben.

Krösus: So praeter propter. Man sieht sich leicht daran über.

Vonunten: Aber vielleicht zur Abwechslung nicht nur die Büste, sondern mal alles?

Krösus: Ich bin in der letzten Zeit arg menschenscheu geworden.

Vonunten: Dann aber, Herr Schatzrat, ist meine Wissenschaft zu Ende.

Krösus: Muß es denn immer ein Tier oder Mensch sein?

Vonunten: Was schlagen Sie vor?

Krösus: Kennen Sie Veit Vonoben?

Vonunten: Vonoben? Vonoben?

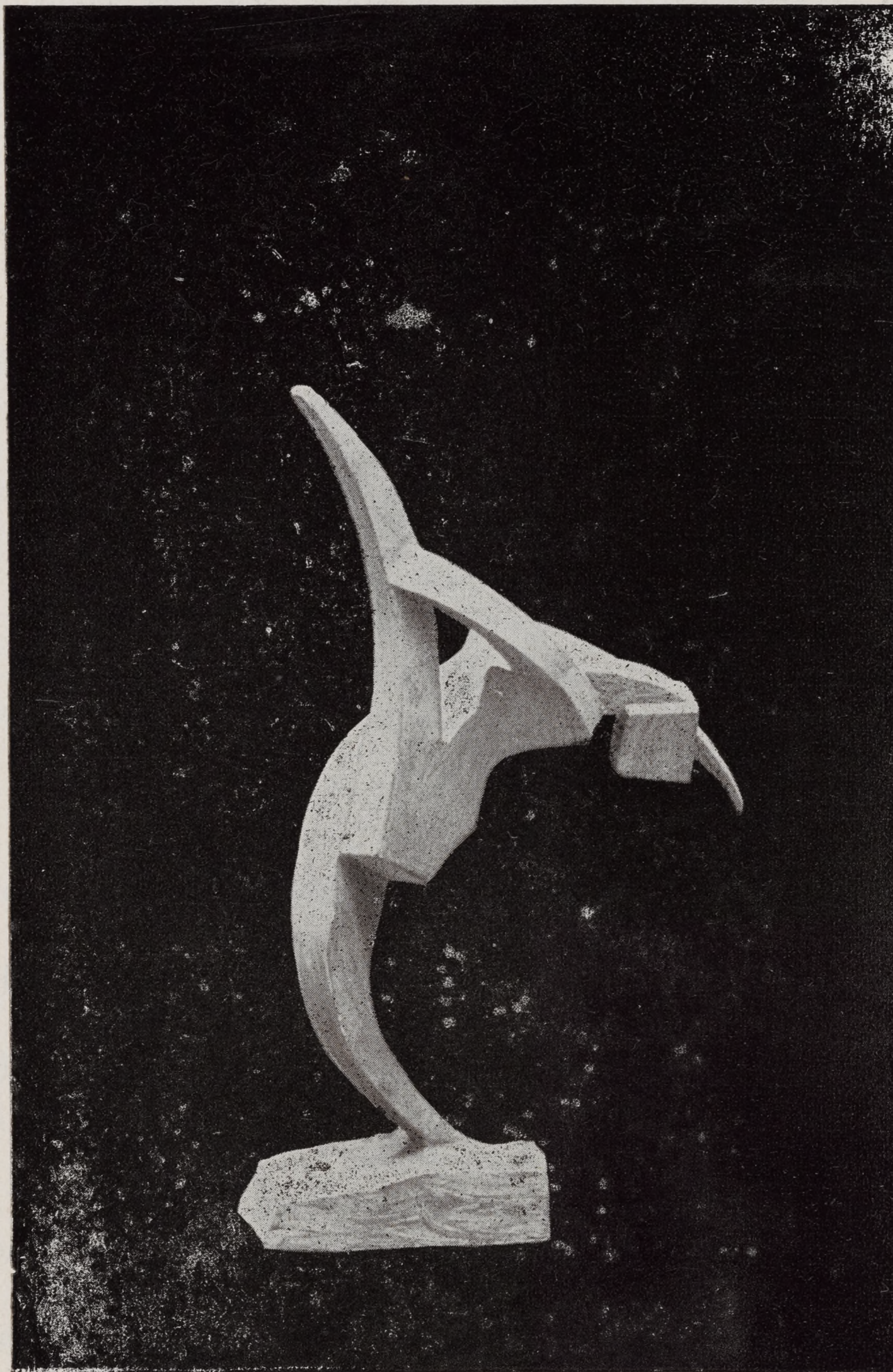
Krösus: Den bekannten Stillebener.

Vonunten: Ach den, jawohl, sehr begabt, sehr geschickt.

Krösus: Vonoben hat mir ein sublimes Stilleben gemalt. Sie kennen meinen gotischen Stuhl?

Vonunten: Persönlich drauf gesessen, Herr Schatzrat.

Krösus: Vonoben hat ihn zum Greifen gemalt, zum Greifen, sage ich Ihnen. Was sage ich? Zum Sitzen. Er mußte ihn beinahe zweimal malen. Hatte ihn feucht an die Wand gestellt. In Lebensgröße, versteht sich. Will sagen, —



William Wauer: Tänzerin

in, na Sie verstehen mich, in natürlicher Größe, des Stuhls natürlich. Kennen Sie Hintenraus? Professor Hintenraus? Der hat sich draufgesetzt, was ich Ihnen sage, mitten ins Bild. Sie kennen doch die Geschichte von Zeuxis und Apelles?

Vonunten: Ach ja, die beiden, sehr gut sogar.

Krösus: Nu hören Sie mal, den Stuhl müssen Sie mir verplastiken.

Vonunten: Sie meinen?

Krösus: Ja. Ne schöne Plastik. Vom Stuhl.

Vonunten: Gott ja, warum nicht? Mal was anderes. Alltäglich ganz gewiß nicht. Der Stuhl könnte mir sogar gut liegen.

Krösus: Na denn ran. Hauen Sie los.

Vonunten: Und wie denken Sie sich das? Marmor wäre nicht schlecht.

Krösus: Zu schwer, Meister, viel zu schwer.

Vonunten: Dann greifen wir zu Bronze.

Krösus: Zu kalt, Meister, viel zu kalt.

Vonunten: Dann bliebe nur Gips. Aber das ist mir zu riskant.

Krösus: Nee, nee, nee. 'N bischen solid muß die Sache schon sein.

Vonunten: Dann ist leider mein Latein —

Krösus: Kennen Sie Vonvorn?

Vonunten: Ach, den Holzler?

Krösus: Richtig. Der macht pike Sachen, sage ich Ihnen, aus Holz.

Vonunteu: Ja, sehr anmutig. Recht schmuck.

Krösus: Nu hören Sie mal, nu sehen Sie mal. Ich möchte so'ne Holzplastik haben. Können Sie nicht Holz nehmen?

Vonunten: Holz? Für den Stuhl? Hölzernes Holz? Warum nicht? Es geht alles.

Krösus: Jeden Dreck dürfen Sie natürlich nicht nehmen. Der Stuhl ist schwere Eiche. Ich denke, wir bleiben dabei.

Vonunten: Eiche macht immer einen soliden Eindruck.

Krösus: Sehen Sie, Meister, wir kommen uns schon näher. Und die Hauptsache bleibt Lebenswahrheit. Echtheit und natürliche Größe.

Vonunten: Das ist Ehrensache. Und wegen der paar Wurmstiche lasse ich mir keine grauen Haare wachsen.

Krösus: Bravo! Also —?

Vonunten: Herr Schatzrat werden einen Stuhl vom andern nicht unterscheiden können.

Krösus: Ich freue mich schon, wenn Hintenraus auf den Stuhl reinfällt.

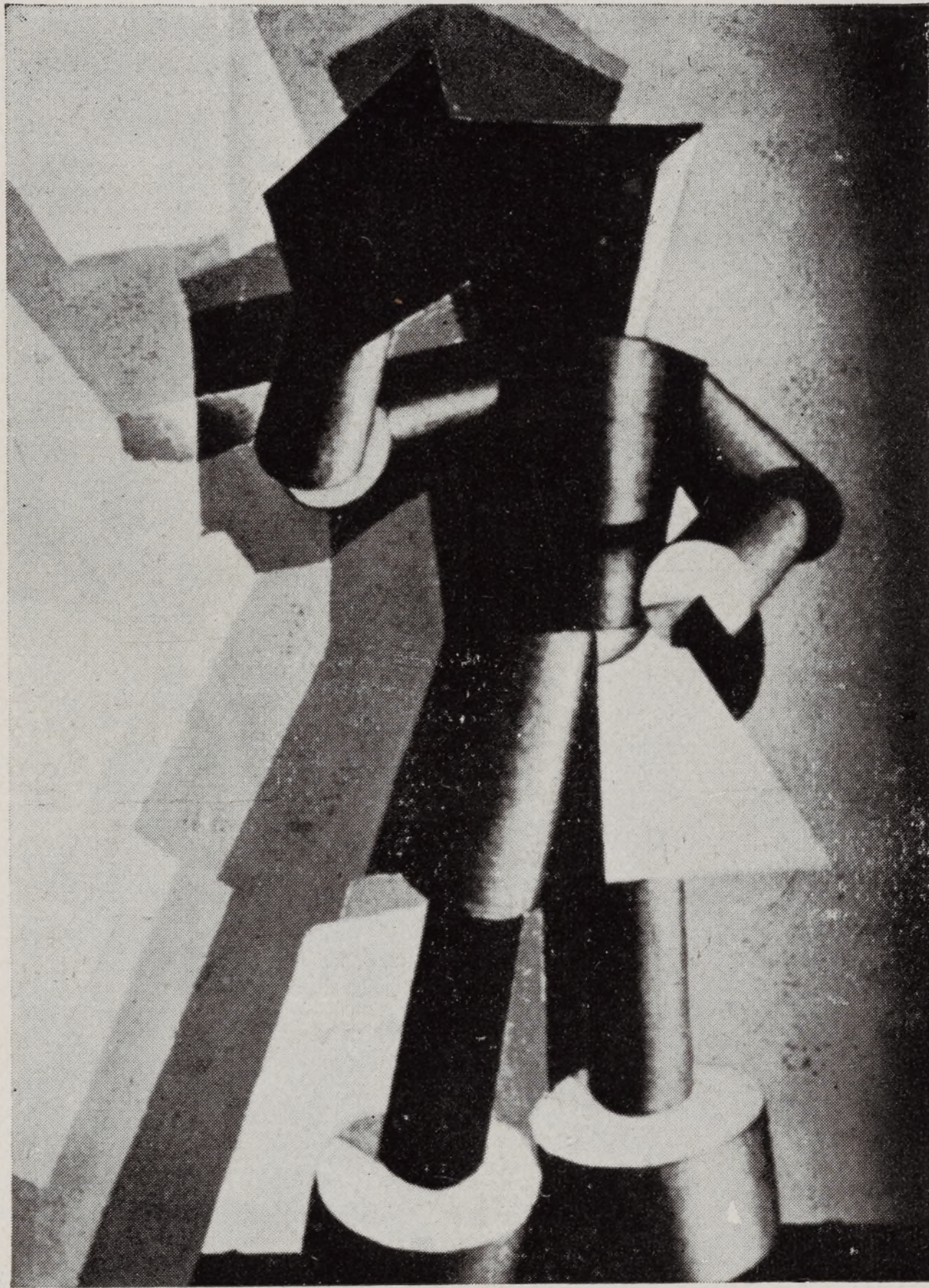
Vonunten: Das wird ein diebischer Spaß.

Krösus: Und es geht vorwärts in der Kunst.

Vonunten: Ein goldenes Wort.

Krösus: Auch das. Denn Sie wissen ja, ich lasse mich nicht lumpen.

Rudolf Blümner



Pannaggi: Mechanisches Ballet



Fernand Léger: Balet nègre

Kunstaussstellung **Der Sturm**

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134a I

Juli 1926

151. Ausstellung

**Sturm-
Gesamtschau**

Geöffnet von 10—6
Sonntags von 11—2

Lesesaal mit 60 ausländischen Zeitschriften
Bilderverleih

Wiederbeginn
1. September 1926

Jeden Mittwoch
8¹/₂ Uhr

**Sturm-
Kabarett**

Conférence:
Rudolf Blümner

Nach der Vorstellung
TANZ | Jazzband

Verkauf von Kunstwerken auch auf Ratenzahlung



DIE NEUE

BÜCHERSCHAU

HERAUSGEBER: GERHART POHL
EINE KRITISCHE SCHRIFTENFOLGE

Unter ständiger Mitarbeit von:

Barbusse / Herrmann-Neisse / Haringer / Kersten / Lania
Mehring / Wilhelm Michel / Mynona / Sternheim / Upton
Sinclair / Zech / Stefan Zweig u. v. a. Graphik v. Barlach
Felixmueller / Großmann / Grosz / Masareel / Pascin
Pechstein / Picasso / Schlichter / Scholz-Grötzingen / Sin-
tenis / van Straaten u. v. a. Bücherliste: »Empfehlenswerte
Neuerscheinungen«, Berichte über proletarische Literatur,
Photos unbekannter Autoren u. v. a.

Hier ist eine wichtige Kultur-Revue erschienen. Kampfgeist
und Sachlichkeit sind mit Geschick gemischt. Diese deut-
sche Zeitschrift kann sehr persönlich wirken. »Ere nouvelle«

Eine gute Übersicht über die gegenwärtige Literatur.

»Chicago Tribune«

Daß diese Zeitschrift im Interesse der Arbeiterklasse not-
wendig ist, daran besteht kein Zweifel. »Die Rote Fahne«

Preis der reichillustrierten Einzelschrift 1 Mark | Halbjahres-
Abonnement (3 Schriften) 2,80 Mark | Jahres-Abonnement
(6 Schriften) 5,50 Mark

**DIE NEUE BÜCHERSCHAU
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2**

Postscheck: Berlin 307 59

Lesesaal der Kunstaussstellung **Der Sturm**

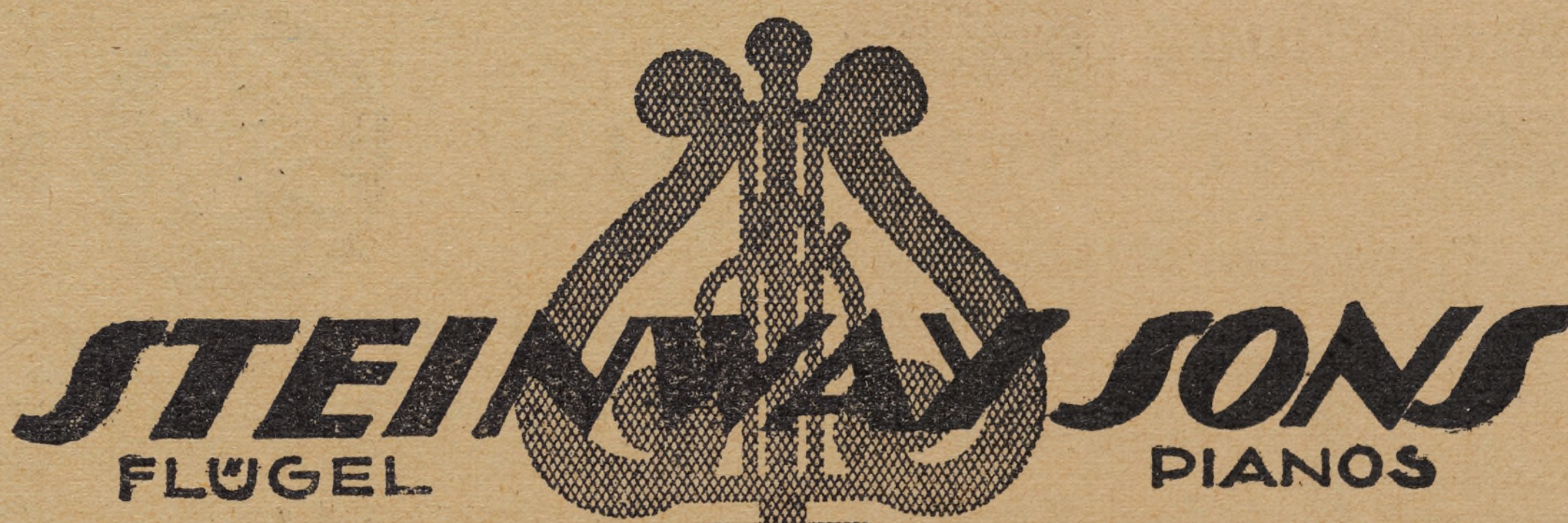
Berlin W 9 / Potsdamer Straße 134a I

**Zeitschriften: Kunst
Literatur / Musik**

aus folgenden Ländern: Ägypten | Argentinien
Belgien | Dänemark | Frankreich | Großbritannien
Italien | Jugoslawien | Mexiko | Niederlande | Öster-
reich | Polen | Rumänien | San Salvador | Schweiz
Sowjet-Rußland | Tschechoslowakei | U. S. A.

Geöffnet täglich von 10—6 | Sonntags von 11—2

Für Ausstellungsbesucher unentgeltliche Benutzung



NEW YORK HAMBURG LONDON
BERLIN - W 9 - FRIEDRICH EBERT STRASSE 6

Verlag Der Sturm / Berlin W 9

Dichtungen von Herwarth Walden

Das Buch der Menschenliebe | Roman

Die Härte der Weltenliebe | Roman

Jedes Buch 2 Mark

Erste Liebe | Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden | Ein Spiel mit dem Tode

Sünde | Ein Spiel an der Liebe

Glaube | Komitragödie

Letzte Liebe Komitragödie

Jedes Buch 1 Mark

Weib | Komitragödie

3 Mark

Kind | Tragödie

Trieb | Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen | Tragödie

Jedes Buch 2 Mark

Im Geschweig der Liebe | Gedichte

Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

Schriften von Herwarth Walden

Die neue Malerei | Mit zahlreichen Abbildungen | 5. Auflage

2 Mark

Gesammelte Schriften

Erster Band: Kunstmaler und Kunstkritiker

3 Mark

Expressionismus | Die Kunstwende | Mit 140 Abbildungen

Zur Zeit vergriffen

Künstler - Postkarten | Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko | 4

Rudolf Bauer | 4

Vincenc Benes

Umberto Boccioni † | 2

Campendonc | 2

Marc Chagall | 7

Othon Coubine

Robert Delaunay

Tour Donas

Lyonel Feininger

Albert Gleizes | 2

Jacoba van Heemskerck † | 3

Sigrid Hjertén Grünewald

Alexei von Jawlensky

Béla Kádár

Kandinsky | 3

Paul Klee

Oskar Kokoschka | 2

Fernand Léger | 2

August Macke †

Franz Marc † | 3

Carl Mense

Jean Metzinger

Johannes Molzahn

Georg Muche

Gabriele Münter

Georg Schrimpf

Kurt Schwitters

Gino Severini

Fritz Stuckenberg

Arnold Topp

Maria Uhden †

Nell Walden

William Wauer | 5

Marianne von Werefkin

Negerplastik

Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

Neu erschienen:

Ernst Marcus

Kritik

des Aufbaus (Syllogismus) der
speziellen Relativitätstheorie

Diese Broschüre enthält nicht nur die durchschlagende Widerlegung der speziellen Relativitätstheorie Albert Einsteins, sondern auch eine neue Lichthypothese, durch die das optische Weltbild wirklich erscheint. Es werden hier Denkmöglichkeiten wahrhaft revolutioniert. Wenn ein noch so scharfsinniger Mathematiker, wie es Albert Einstein zweifellos ist, im logischen Denken nicht genügend geschult ist, so kann seine Schlussfolgerung fehlerhaft ausfallen. Ein solcher Gedächtnis-Einsturz ist hier unumwiderleglich nachgewiesen. Daher wird Einstein hier mit seinen eigenen Waffen aufs Haupt geschlagen. Das Problem, durch das er zu seinen falschen Folgerungen gelangte, ist also wieder zur Debatte gegeben, und ein Verzicht zu seiner Lösung wird hier vorgeschlagen. — Alles in allem wird sich die gesamte Moderne überzeugen, daß nicht Albert Einstein, sondern in Wahrheit S. M. Einstein hat. In Ernst Marcus wird die Zukunft den echten Erben Einsteins begrüßen lernen. Die Welt ehrt nur Zeit nicht Ewigkeitsgenossen. Viele sind berühmt wenige ruhmwürdig. Ein Gedanke, eine Wahrheit, wie sie dieses Werk beweist wird nur alle tausend Jahre einmal gedacht und entdeckt.

Mark 1,25

Verlag Der Sturm

Berlin W 9

Durch jede gute Buchhandlung oder direkt vom Verlag Der Sturm zu beziehen

Soeben erschienen:

DAS JAHRBUCH

der Universal-Edition
auf das Jahr 1926

25 JAHRE NEUE MUSIK

Herausgegeben von

Hans Heinsheimer und Paul Stefan

Buchschmuck von Carry Hauser

Preis kartoniert 5 Mk.

Das Jahrbuch, an der Schwelle zum zweiten Viertel dieses Jahrhunderts erscheinend, versucht in 25 Aufsätzen einen Rückblick über die Entwicklung der Musik in den vergangenen 25 Jahren zu geben, ihre gegenwärtige Situation klarzustellen und Ausblicke auf die kommende Entwicklung zu geben

INHALT: Arnold Schönberg, Gesinnung oder Erkenntnis? / Hans Mersmann, Die Musik des 20. Jahrhunderts / Ernst Krenek, Musik in der Gegenwart / Heinrich Kaminski, Revolution oder Evolution? / Erwin Stein, Mahler, Reger, Strauß und Schönberg / Paul Bekker, Busoni / Egon Wellesz, Die Oper / Kurt Weill, Bekenntnis zur Oper / Franz Ludwig Hörth, Die Opernregie / Oskar Bie, Der Tanz / R. St. Hofmann, Die Operette / Paul v. Klenau, Aufgabe des Dirigenten / Walter Braunfels, Aufgaben der Schule / Erwin Felber, Die Musikwissenschaft / Franz Moissl, Die Kirchenmusik / Ernst Schoen, Musik und Technik / Max Graf, Musikkritik / Paul A. Pisk, Musikalische Volksbildung / Paul Stefan, Vor 25 Jahren / Adolf Weißmann, Nation und Rasse in der Musik / Alban Berg, Verbindliche Antwort / Josef Matthias Hauer, Wende der Musik? / Francesco Malipiero, Ein Brief / Lois Gruenberg, Vom Jazz / Wilhelm Altmann, Opernstatistik

Universal-Edition A. G.
WIEN **NEW YORK**

MARTIN BORRMANN

Den Tanz

Das Theater

Die Gebärden

Das Schreiten

Das Sprechen

schildert

der Dichter

in seinem Werk

SUNDA

Eine Reise durch Sumatra

Mit 25 Bleistiftzeichnungen und
Aquarellen von

Sigfried Sebba

Ganzleinenband M 25 —

Eine ungewöhnlich fesselnde
Reise — ein prächtiges Ge-
schenkwerk.

THOMAS MANN

Frankfurter — Societäts — Druckerei G. m. b. H.
Abteilung Buchverlag Frankfurt a. Main

W. Marzillier & Co. Berlin W • Grunewaldstr. 14-15

Gegründet 1854

Hofspediteure S. M. des Königs von Spanien

Gegründet 1854

*Spedition und Möbeltransporte, Verpackung und Lagerung von
Gemälden und Kunstgegenständen jeder Art*

*Lieferung und Empfang nach und von allen Kunstausstellungen
des In- und Auslandes. Transportversicherungen aller Art*

**Spediteure d. Wirtschaftlichen Verbandes Bildender Künstler :: der Freien Secession
des Verbandes Deutscher Illustratoren und Hausspediteure des „Sturm“**

Verlangen Sie bitte ein Probeheft!

Zum Verständnis des modernen kulturellen und politischen Lebens
unentbehrlich ist die Lektüre der Zeitschrift

Sozialistische Monatshefte

Herausgeber Joseph Bloch

Preis pro Quartal 2.25 Mark / Einzelheft 75 Pfennig

Vorzugsausgabe (auf besonders schönem Papier) pro Quartal
4.50 Mark, Einzelheft 1.50 Mark

Das 6. Heft 1926 enthält:

Dr. Hans Simons Die Verbundenheit von Außen-
und Innenpolitik

Dr. Ludwig Quessel (M. d. R.) Deutsch-franzö-
sische Zusam-
menarbeit.

Prof. Max Schippel Die Tragödie des englischen
Generalstreiks

Dr. Otto Karutz Die ländliche Siedlung vor dem
Weltkrieg

Dr. Adolf Behne Zum Umbau des Berliner Opern-
hauses

Emil Fuchs Kirche und gesellschaftliche Neuge-
staltung

Charles Erskine Scott Wood Das Leiden

Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Ver-
fügung. Dem unterzeichneten Verlag ist die Mitteilung von Adressen
willkommen, an die die Zusendung von Probeheften rätlich erscheint.

Verlag der Sozialistischen Monatshefte G.m.b.H.

BERLIN W 35

Casa d'Arte BRAGAGLIA

Moderne Kunstausstellungen : Theater der
Unabhängigen : Buchhandlung : Verlag
Kunstgewerbe

Terme Romane di Via Avignonesi 8 | Rom 4

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

Herwarth Walden: Einblick in Kunst

Die beste Einführung in den
Expressionismus und Kubismus

70 Abbildungen / 4 farbige Kunstbeilagen
Ladenpreis Halbleinen gebunden M 6—

FÜNFTE AUFLAGE

Revue Germanique

Lille | 55 Rue Brûle-Maison

Périodique trimestriel

Abonnement 30 Frs. pour l'étranger

Informations sur le mouvement
littéraire et les travaux philolo-
giques en Allemagne aux Pays-
Bas et en Scandinavie

INTEGRAL

REVUE DE SYNTHÈSE MODERNE du SEULE
GROUPEMENT d'AVANTGARDE ROUMAINE
PARAISANT CHACQUE MOIS

DIRIGE Par un Comité bucarestois et parisien
REDACTION: M. H. Maxy, Calea Victoriei 79 Et. I
BUCAREST-ROUMAINE

M E L O S

Zeitschrift für Musik

Schriftleitung: Dr. Hans Mersmann

Erscheint monatlich

Preis des Einzelheftes M. 0.60. Abonnementspreis jährlich
M 7.20 und Porto

MITARBEITER:

u. a.: F. Busoni / M. Slevogt / Ph. Jarnach / Heinz Tiessen
E. Wellesz (Wien) / H. Prunières / A. Cœuroy / Boris de
Schloezer (Paris) / E. Evans (London) / M. Labroca (Rom)
E. Braudo / L. Ssabanejeff (Moskau) / F. Gljeboff
(Leningrad)

INHALT:

In den Einzelheften wurde eine inhaltliche Geschlossenheit
erstrebt; ihre leitenden Gesichtspunkte waren u. a.:

Die Oper (2 Hefte) Musik im neuem Ruß-
land (2 Hefte) Romanische Musik / Die
Einheit der Künste / Musikwissenschaft

Neuer 5. Jahrgang ab 1. Oktober 1925

Probeheft gratis vom

Melos-Verlag G. m. b. H.

Berlin-Friedenau / Stubenrauchstraße 40

Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer, Berlin W 9 / Verlag Der Sturm G. m. b. H.
Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a / Fernruf Lützow 4443 / Postscheckkonto Berlin 120658 / Druck.
Stomps & Gebser, Berlin S 14 Stallschreiberstraße 30